

# Wie Gwüni ins Wunderland kam

---



Text Anita Cortesi

Bilder Ingrid Schwilch-Binder

Es war einmal ein kleiner Junge, der hiess Gwüni. Er wohnte mit seinen Eltern in einem Häuschen am Waldrand. Vor dem Haus war eine Wiese und dahinter auf einem Hügel das Schloss vom Windelkönig. Das war natürlich nicht sein richtiger Name. Alle nannten ihn Windelkönig, weil die Kinder ihm versprechen mussten, nie mehr Windeln zu tragen, wenn sie ins Wunderland gehen wollten. Und welches Kind hätte das nicht gewollt? Man sagte, im Wunderland würde jedes Kind finden, was es sich wünschte. Hinter dem Schloss stand eine Dampflokomotive aus purem Gold, bereit zur Abfahrt ins Wunderland. Sie funkelte in der Sonne und schien Gwüni zuzurufen: „Komm, wir fahren gleich los!“

Jeden Tag blickte Gwüni zum Schloss hinauf. Er sah den Zaun vor dem Schloss. Eine Treppe führte den Hügel hinauf zu einem kleinen Tor im Zaun. Da musste man dem Windelkönig das Versprechen geben, von nun an auf Windeln zu verzichten, damit er

einen durchliess und man in die goldene Lokomotive steigen und ins Wunderland fahren konnte.

Eines Tages beschloss Gwüni, es zu versuchen. Eine Treppenstufe um die andere stieg er hinauf. Auf beiden Seiten der Treppe standen manngrosse Felsblöcke. Kaum war er vorüber, so begannen sie zu flüstern und wurden immer lauter. „Der kann’s sowieso nicht! Der macht in die Hosen! Dann ist alles nass und unangenehm und er hat versagt!“ So schrien sie hinter Gwüni her. Er war etwa auf halber Höhe, als er die Stimmen einfach nicht mehr aushielt. Er hielt sich die Ohren zu und rannte die Treppe hinunter zum kleinen Haus am Waldrand.

Gwüni war traurig, weil er sich von den Stimmen hatte hindern lassen. Als er endlich einschief, träumte er. Der Mond stieg zum Fenster herein und sagte zu ihm: „Geh in den Wald hinein, immer geradeaus, bis du zu einer kleinen Waldwiese kommst. Auf der Wiese wächst eine blaue Blume. Wenn die ersten Sonnenstrahlen sie streicheln, öffnet

sie sich. Darin sitzt die Blumenelfe Ichas (Ich kann's). Bitte sie, dir zu helfen!“ Dann ging der Mond zurück an den Himmel, wo er seinen Weg bis zum Morgen fortsetzte.

Gwüni tat, was der Mond im Traum gesagt hatte. Er ging in den Wald, immer geradeaus. Er kam zu der Wiese und fand die blaue Blume. Die Sonne ging auf, und die Blütenblätter hatten sich gerade geöffnet. Da sass in der Blume ein winziges, wunderschönes Wesen, wie ein Menschlein mit Flügeln und goldglänzenden langen Haaren. Das war die Blumenelfe Ichas.

Gwüni erzählte ihr vom Windelkönig und den beängstigenden Stimmen an der Treppe und bat sie um Hilfe. Ichas war einverstanden. Sie setzte sich auf Gwüni's Schulter. Er lief zurück an den Waldrand, über die Wiese und zur Treppe. Da standen drohend die Steinblöcke. Ichas sagte: „Ich fliege jetzt da hinauf zum Gartentor. Du gehst die Treppe hinauf und rufst dabei dauernd meinen Namen, so laut, dass du gar nichts anderes mehr hören kannst.“ Gwüni



hörte die Flügel schwirren, er sah einen Moment Ichas wie ein funkelnder Edelstein in der Sonne aufblitzen. Dann war er allein und vor ihm die Treppe. Mit festen Schritten ging er darauf zu. Ohne zu zögern, stieg er

eine Stufe nach der andern hinauf. Dabei rief er immerzu: „Ichas, Ichas, Ichas ... „. Zwar hörte er die Stimmen der Steinblöcke wie dumpfes Gemurmel, aber es kümmerte ihn nicht, so sehr war er mit Ichas-Rufen beschäftigt. Da sah er die kleine Elfe auf dem Zaun sitzen. Er war oben angelangt. Dem König gab er das verlangte Versprechen, keine Windeln mehr zu tragen. Ichas klatschte begeistert in die kleinen Händchen. Sie drückte Gwüni einen Kuss auf die Wange. Dann war sie fort. Sie musste zurück auf die Wiese, damit jedes Kind Ichas finden kann, wenn es sie braucht. Gwüni aber ging glücklich auf die goldene Lokomotive zu, die ihn ins Wunderland bringen würde. Dabei sang er, so laut er konnte:

Jupei di und jupei da

Andri chönd mini Windla ha!

Er streichelte den goldig glänzenden Bauch der Lokomotive und überlegte sich, wie das Wunderland wohl sein würde. Was wünschte er sich am meisten? Dann kletterte er die Stufen zur Führerkabine hoch und fuhr los.